

Vom richtigen Standort für Wertstoffinseln

Entsorgung Während der ZAK den Zustand des Containerumfelds in Heimenkirch würdigt, fühlen sich manche Anwohner belästigt. Das liegt an uneinsichtigen Zeitgenossen

Heimenkirch Der Zweckverband für Abfallverwertung Kempten (ZAK) bezahlt dem Markt Heimenkirch für jede Wertstoffinsel eine Vergütung in Höhe von 800 Euro. Darüber informierte Bürgermeister Markus Reichart den Gemeinderat. Für jede der sieben Inseln erhält der Markt außerdem einen Zuschlag von 150 Euro, weil der ZAK den Standorten die Bestnote „gut“ gibt. „Das betrifft wohl Kriterien wie Sauberkeit und Befestigung um die Container“, erläuterte Reichart. Ein Anwohner der Wertstoffinsel beim Rathaus meldete im Rahmen des Bürgergesprächs eine Kritik zu diesem Thema an.

„Die Einwurfzeiten werden nicht eingehalten“, sagte Philipp Kegel. Sowohl am Samstagabend als auch am Sonntag würden die benachbarten Bürger dadurch erheblich gestört. „Ich spreche regelmäßig Leute an – aber sie halten sich nicht an die Vorgaben. Das geht durch alle Gesellschaftsschichten“, erläuterte Kegel. Zwei Lösungen seien denkbar: „Entweder es gibt eine Vorrichtung, um den Glascontainer zu verschließen, oder er muss weg.“



Den Hinweis auf die Einwurfzeiten beachten wohl nicht alle Bürger. Ein Anwohner der Wertstoffinsel beim Heimenkircher Rathaus fragte deshalb nach abschließbaren Containern.

Fotos: Ingrid Grohe

Bürgermeister Reichart erläuterte verschiedene Aspekte der Standortwahl: Abseits der Wohnbebauung störe sich niemand am Lärm, dafür sei die Gefahr von Verschmutzung größer. Er versprach, beim ZAK

nachzufragen, ob es die Möglichkeit gibt, Container zu verriegeln. Reichart stimmte auch der Anregung von Markus Jejkal zu, im „Heimenkircher Boten“ regelmäßig auf die Einwurfzeiten hinzuweisen. Ob ein

Glascontainer an diesem Standort erforderlich ist, könne er nicht einschätzen, sagte er. „Ich kann keine Lösung versprechen, aber nehme die Ideen auf und schaue, dass wir da weiterkommen.“ (ins)